

Zulassungsstand von Glyphosat

Katrin Ewert

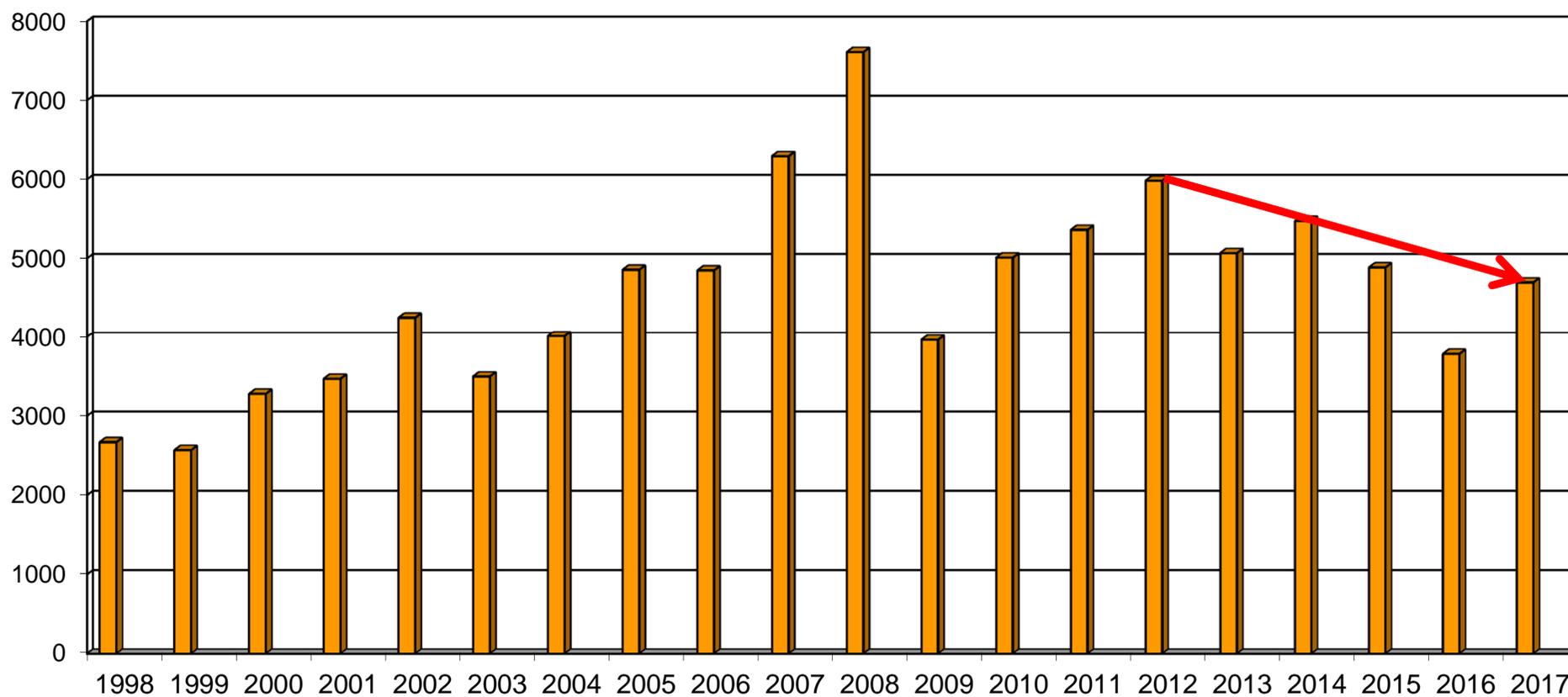
DURCHFÜHRUNGSVERORDNUNG (EU) 2017/2324 der KOMMISSION vom 12. Dezember 2017 zur **Erneuerung der Genehmigung des Wirkstoffs Glyphosat bis 15.12.2022**

- in Deutschland zur Zeit zugelassene Glyphosat-Herbizide:
 - 39 Hauptzulassungen von 12 Firmen
 - 107 Handelsnamen insgesamt
 - 59 Parallelimporte
- in vielen Bereichen zugelassen:
 - Ackerbau
 - Grünland
 - Forst
 - Sonderkulturen
 - Gartenbau
 - Nichtkulturland (z. B. Gleisanlagen)
 - Haus- und Kleingarten





Inlandsabsatz von Wirkstoff Glyphosat (in t) in D, Quelle BVL



- BVL-Zahlen basieren auf verkauften Mengen, die die Industrie der Behörde melden muss
- nicht tatsächlich ausgebrachte Menge (Lagerhaltung?)
- 2017 wurden **ca. 4694 t** Wirkstoff in Deutschland abgesetzt
- Rückgang von 2012 bis 2017 um **21 %**
- aber Zunahme im Vergleich zu 2016 um 900 t

Gründe:

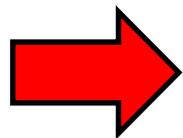
- nasse Herbst 2017 führte zu erhöhten Mengen
- aufgrund politischer Unsicherheit kam es zu vermehrter Lagerhaltung in allen Bereichen der Vermarktungskette

- Inlandsabsatz für nicht-berufliche Verwender in Deutschland (Haus und Kleingarten):

2017 – **39 t (0,8 % der Absatzmenge)**

- von Deutschen Bahn AG (größter Einzelabnehmer auf Nichtkulturland in Deutschland) ausgebrachte Glyphosatmenge:

2017 – **65,4 t (1,4 % der Absatzmenge)**



98 % von beruflichen Anwendern gekauft

Behördliche Einschätzung unverändert

Wie gefährlich ist Mikroplastik im Körper?

Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung, über die Forschung an Lebensmitteln und den Streit um Glyphosat

VON KARSTEN KAMMHOlz
UND JÜRGEN POLZIN

Berlin. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) berät die Bundesregierung in allen Fragen, die die Gesundheit der Bürger betreffen – und vertritt mitunter Meinungen, für die die Behörde heftig angegriffen wird: etwa im Streit um den Unkrautvernichter Glyphosat. Der Chef des BfR, Andreas Hensel, sieht bei den Debatten der Deutschen einen „Schlaraffenland-Effekt“.

Kaum eine Behörde steht so in der Kritik wie Ihr Institut. Haben Sie dafür eine Erklärung? Andreas Hensel Unsere Risikobewertungen sind die unverzichtbare Grundlage des gesundheitlichen Verbraucherschutzes, wir erhalten dafür breite gesellschaftliche Unterstützung. In der Debatte um den Pflanzenschutzmittelwirkstoff Glyphosat stehen wir aber stellvertretend am Pranger. Dabei sind wir nicht einmal die Behörde, die Glyphosat zulässt. Viele Kritiker verkennen unseren unparteilichen Auftrag.

Wie lautet dieser Auftrag? Wir prüfen unabhängig sämtliche Studien nach streng wissenschaftlichen Kriterien und bewerten auf dieser Grundlage die Gesundheitsrisiken. Alles, was dann zur Zulassung eines Mittels erfolgt, geschieht nach Regeln, die der Bundestag und das Europäische Parlament festgelegt haben. Unsere Fachposition konterkariert aber so manches Weltbild und steht erkennbar politischem Kalkül im Wege. Beim Glyphosat hat unsere Arbeit offenbar das falsche Ergebnis geliefert.

Was treibt Ihre Kritiker an? Es geht in der Glyphosat-Debatte schon lange nicht mehr um wissenschaftliche Erkenntnisse,

IARC ist die einzige wissenschaftliche Einrichtung der Welt, die Glyphosat für wahrscheinlich krebserregend hält. Sämtliche Zulassungsbehörden weltweit sehen keine Krebsgefahr, das wird durch strenge Zulassungsverfahren sichergestellt. Glyphosat wird seit 40 Jahren flächendeckend eingesetzt. Wenn es krebserregend wäre, bliebe dies nicht unentdeckt.

bleiben wir bei den Fakten und den Emotionen. Macht Ihnen der Klimawandel Angst? Mir persönlich macht der Klimawandel eher keine Angst, weil er für mich, wie für jeden anderen Bürger, noch schwer greifbar ist. Wir sollten zügig handeln bei dem Thema, aber bei den Fakten bleiben, eher die fachlichen Lösungsansätze analysieren und nicht in apokalyptisches Den-

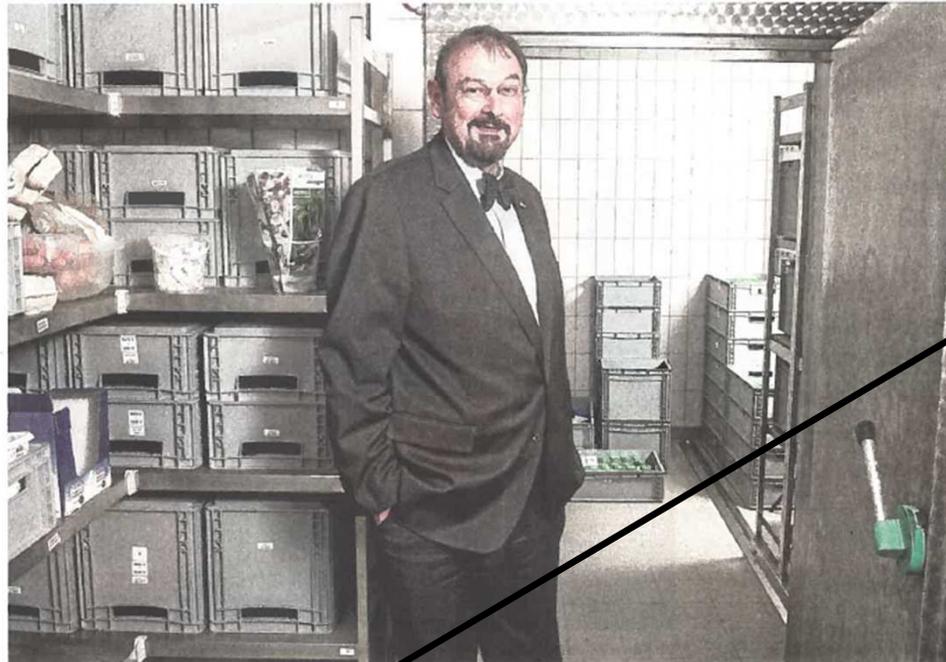
sierte Analyse. Die fachliche Politikberatung wird so umgangen. Wissenschaft wird dadurch leider zum bloßen Mittel der politischen Überzeugung degradiert.

Was folgt daraus für Sie? Hier muss die Gesellschaft gegensteuern, da dieses Phänomen sämtliche Debatten durchdringt. Täglich prägen unum-

Die Deutschen können es sich leisten, sich Sorgen zu machen – und andere nicht? Ich glaube, dass wir in vielen Debatten wohlfeil die Welt verbessern wollen, weil wir es uns schlicht leisten können. Eine schonungslose ganzheitliche Analyse unserer Maßnahmen erfolgt dagegen nicht. Gleichzeitig vereinen manche vermeintliche Klimaschützer wider-

haben es da mit dem Schlaraffenland-Effekt zu tun.

Schlaraffenland-Effekt? Uns geht es so gut, dass wir lernen haben, echte Risiken zu erkennen. Viele Menschen regen sich über potenziell gefährliche Stoffe in Lebensmitteln auf, auch wenn es sich nur um kaum nachweisbare Spuren handelt. Es wäre ein Fehler, wenn wir uns



BfR-Präsident Andreas Hensel in der Forschungsküche des Bundesinstituts im Berliner Stadtteil Marienfelde.

FOTO: RETO KLAR

"Glyphosat wird seit 40 Jahren flächendeckend eingesetzt. Wenn es krebserregend wäre, bliebe dies nicht unentdeckt."

BfR-Präsident A. Hensel



- am 4. September 2019 hat das Bundeskabinett das „**Aktionsprogramm Insektenschutz**“ beschlossen
- bisher umfangreichste Maßnahmenpaket der Bundesregierung zum Schutz von Insekten und ihrer Artenvielfalt
- **erhebliche Einschnitte** für konventionelle Landwirtschaft



Maßnahmen im Aktionsprogramm Insektenschutz:

- verbindliche **Beendigung** der Anwendung von **Glyphosat** zum **31.12.2023**
- bis zum Stichtag **substantielle Reduzierung** der ausgebrachten Mengen von Glyphosat-haltigen Pflanzenschutzmitteln:

Anwendungsverbote:

- Haus- und Kleingarten,
- Flächen der Allgemeinheit,
- Anwendungsverbot vor der Ernte

deutliche Beschränkungen der Anwendung:

- vor der Aussaat
- nach Ernte

- Glyphosat steht mittelfristig **NICHT** mehr in Deutschland zur Verfügung
- rechtzeitig auf die neue Situation einstellen und die Zeit bis 2023 für die Schaffung betrieblicher Lösungen (Glyphosat-frei) nutzen
- Problembereiche: Direktsaat, Erosionsschutz, schwierige Standorte, Wetterextreme, Kosten BB
- Bundesregierung entwickelt zurzeit eine **Ackerbaustrategie** mit Lösungsansätzen

Pflanzenschutz-Warndienst

Ackerbau / Information Nr. 28 vom 03.09.2019

Winterraps



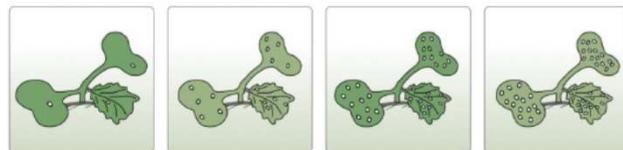
Rapspflanzen ca. 10 Tage nach der Saat

In Abhängigkeit von der Niederschlagsversorgung sowie von der Qualität der Saatbettbereitung und dem Anwalzen nach der Saat laufen die Rapsbestände nun auf. Erste Bestände haben ca. 10 Tage nach der Saat das 1. bzw. 2. Laubblatt entfaltet. Die Zuwanderung der Rapserrflöhe hat noch nicht flächendeckend eingesetzt. Auch im Alt-Raps ist zumeist nur geringer Lochfraß zu finden, so dass regional von einer geringen Ausgangspopulation auszugehen ist. Notwendig sind nun ausreichende Niederschläge, um dem Raps ein zügiges Wachstum zu ermöglichen. Die kleinen Rapspflanzen sollten möglichst innerhalb kurzer Zeit ausreichend Blattmasse ausbilden, damit die Fraßschäden durch die Rapserrflöhe nicht zu Pflanzenausfällen führen. Deshalb ist es empfehlenswert, nach dem Auflaufen des Rapses nicht nur die Gelbschalen sondern auch die Pflanzen auf den typischen Lochfraß durch Erdflöhe zu kontrollieren. Dabei gelten folgende Bekämpfungsschwellenwerte:

- > 10 % Lochfraß an auflaufenden Rapspflanzen bis zum 4-Blattstadium.
- > 75 Käfer/Gelbschale im Zeitraum vom 01. 09. bis 20.09.

Für die Bewertung des Lochfraßes hat sich folgendes Schema bewährt:

Bewertung des Lochfraßschadens durch den Rapserrfloh



1% Lochfraß am Blatt: < BRW 5% Lochfraß am Blatt: < BRW 10% Lochfraß am Blatt: = BRW 15% Lochfraß am Blatt: > BRW

Bei der Entscheidung für einen Insektizideinsatz sind der Anteil der aufgelaufenen Pflanzen sowie die vorhandene Blattmasse (wichtig für die Wirkstoffanlagerung) zu berücksichtigen. Die zur Bekämpfung der Erdflöhe zugelassenen Pyrethroide verfügen über keine systemische Wirkung und können in der Pflanze nicht verlagert werden. Routinebehandlungen sind auf jeden Fall zu vermeiden! Dies wirkt auch einer weiteren Zunahme von Insektizidresistenzen bei den Rapserrfloh-Käfern entgegen.

Verschobene Aussaaten wegen fehlender Bodenfeuchte sollten möglichst bis zum Ende der Woche nachgeholt werden. Spätere Aussaaten sind kritisch zu bewerten, da das Risiko steigt, dass sich der Raps bis zum Vegetationsende nicht mehr ausreichend entwickeln kann.

Auf Flächen mit Rauken-Problemen verhindern die hochsommerlichen Temperaturen der vergangenen Woche den Einsatz von Clomazone-haltigen Herbiziden. Insbesondere auf Flächen mit Wegrauke-Vorkommen ist in diesen Fällen die Anwendung von Belkar Power zu favorisieren. Dabei ist darauf zu achten, dass die erste Splittinganwendung von 0,25 l/ha Belkar und 0,25 l/ha Synera erst erfolgen darf, wenn der Raps zwei Laubblätter voll ausgebildet hat. Bei früherer Anwendung ist die Kulturverträglichkeit dieser Herbizidkombination nicht gegeben.

Bearbeiter: Katrin Gößner

Kontakt: Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum
Referat Pflanzenschutz u. Saatgut
Telefon: 0361-574047 122, Mail: katrin.goesner@tllr.thueringen.de



über Änderungen informieren
wir im Warndienst und in der
Pflanzenschutzbrochure



**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit**

